

Pferde

....zu verkaufen....

Ich werde zu Münster vom 1. Febr. an eine Carload guter, großer und junger Pferde zu verkaufen haben. Dieselben sind in Manitoba aufgezogen und akklimatisiert. Sehet dieselben an, ehe ihr kauft.

John Bowlin.

The Windsor

THE

HUMBOLDT HOTEL CO. LTD.

H. W. Haskamp, Manager

Dampfheizung.

Gasbeleuchtung.

Alles neu und modern.

Hauptquartier für deutsche Landsucher.

Alle Angestellten sind deutsch.

Preise \$1.50 und \$2.00 per Tag.

Musterzimmer und Leihstall in Verbindung.

HUMBOLDT, SASK.

Frost and Wood Farm Machinery

Wenn Sie Frühjahr-Einkäufe machen, werden die Farmer Geld sparen und einen besseren Wert für Ihr Geld bekommen, wenn Sie bei Breckenridge vorsprechen.

R. S. Breckenridge
Saskatchewan Street, Rosthern.

Agent der berühmten Frost and Wood Farm Machinery hat immer vollen Vorrat von Pflügen, Eggen, Rasenschneidern, Säemaschinen, Grassmaschinen, Rechen, Bindern, Wagen, Dreschmaschinen usw.

Feuer- und Lebensversicherung.
Real Estate u. Häuser zu vermieten.
Sprechen Sie baldmöglichst vor.

NATIONAL TRUST

COMPANY, LIMITED

Einbezichtigtes Kapital = \$1,000,000
Reserve = \$400,000

Geld zu verleihen

auf verbesserte Farmländereien in der Provinz Saskatchewan mit geringster Verzögerung und zu niedrigstem üblichem Zinssatz. Wünschen Sie den Rest des Kaufpreises Ihres Landes zu bezahlen, zu bauen, gegenwärtige Verbindlichkeiten zu bezahlen oder mehr Land zu kaufen, so sprechen Sie bei unserem Agenten in Ihrem Distrikt vor. Der Ihnen gerne alle notwendigen Informationen geben und Ihre Applikation aufnehmen wird. Wegen weiterer Auskunft schreiben Sie oder sprechen Sie vor in der Office von

NENZEL & LINDBERG
Muenster
Sask.

J. D. GUNN
Saskatoon
Sask.

Fenilleton.

Jesus Christus.

Du kamst zu mir in meiner höchsten Not. In meiner Stube sah ich hell dich stehen, Im Augenblick, da ich, ein Wurm, vor Gott Vermeint ob meinen Sünden zu vergehen.

Da standst du groß und weiß zu meinem Schutz,

Die Arme hieltest du wie rettend offen, Es zo; dein Blut mich hoch ob allem Schmutz, In meine Seele stieß ein großes Hoffen.

Auf beide Kniee sank ich voller Glück Und barg das nasse Antlitz in den Händen, Und meine Last fiel von mir Stück um Stück, Da wagst' ich scheu den Blick nach dir zu wenden.

Doch du warst fort — im Augenblick entschwinden, Nur um mich wehte fromm ein Hauch von dir —

Ich hatte meine Ruh zurückgefunden: Mein Heiland, in der Not standst du bei mir!

Guten Morgen, Tiemann!

Novellette von Friedrich Alexander

Dispositionsabgabe: sieben Uhr dreißig Minuten bei der Kirche von Nowi Mosti, war der letzte Punkt der gestrigen Divisionskommandoabfertigung gewesen. Schon eine halbe Stunde vorher — die Turmuhr von Nowi Mosti schlug eben neun — ward es lebendig um das Kirchlein. Von allen Seiten kamen eifrige Stabsoffiziere und solche, die es werden wollten dahergeritten, jeder sichtbar in der Blaufärbung die vorgeschriebene Generalkarte 1:200 000 und heimlich, auf das kleinste Format zusammengeklappt, in der flachen Hand die verbotene Spezialkarte 1:75 000. Bei jeder Windung des Feldweges hieß es, die Karte durch geschickte Drehungen des Handgelenkes orientieren. O, heut' muß man sehr, sehr aufpassen! Erstens ist der Korpskommandant da und wird das Manöver nachher „besprechen“, zweitens kommandiert drüben Prinz Wenzel der Siegreiche, und drittens — es ist ein Geheimnis, das alle wissen, und darum eben weht die scharfe Luft: drittens wird heute dem Herrn General Tiemann der Krug gebrochen werden!

Daran ist nicht zu zweifeln. Die ganze Anlage der Übung spricht dafür. Und das Terrain! Die reinste Mausefalle! Unterhalb von Nowi Mosti fließt die Rjeza, ergießt sich in den Potok, der Potok wieder in die Gernamoda und alle zusammen in die Donau. Keiner von den Flüssen durchwaderbar und die vier Brüderlein wie zum Troß am Ausgange je eines Waldbestes! Na, das kann schön werden! Ueberdies soll der Korpskommandant erst vor vierzehn Tagen gesagt haben: „Dieser Tiemann wird alt!“ Ha! Verstehen Sie, was das bedeutet: „Dieser Tiemann wird alt!“ Das heißt doch: Brüder, laßt uns den Tiemann in einen Steuerträger mit Gehrock und Zylinder verwandeln und einer Tarotpartie täglich zwischen Fünf und Seien im Cafe Goldener Engel zu Graz, der Pensionopolis, im altertümlichen Saale!

Als die Häupter des Kriegslagers bei der Kirche von Nowi Mosti versammelt waren, hörte man ein Getrappel im Walde, und es kamen Seine Excellenz der Korpskommandant und Seine Excellenz der Divisionär samt einer schier unübersehbaren Menge von Beschäftigungslosen auf flinken Kößlein herangeritten.

Der Korpskommandant schien jüß gechlaffen zu haben. „Guten Morgen, Tiemann!“ sagte er mit dem leutseligen Tone, mit dem er vor zwei Jahren den

General v. Felleisen begrüßt hatte — denselben Felleisen, der jetzt Vorstand des Schachklubs im Grazer Cafe Thonethof ist.

„Guten Morgen, Tiemann!“ rief Seine Excellenz noch einmal, und dreizehn Stabsoffiziersellenbogen suchten die Fühlung nachbarlicher Rippen.

Seine Excellenz ergriff sein herabhängendes Monokel, tat einen Schnalzer mit dem Daumen und fing das Glas geschickt mit der Augenbraune auf. „So, meine Herrn! Ich bitte, nehmen Sie die Karten.“

Generalmajor Tiemann rührt sich nicht.

„Ich bitte, nehmen Sie die Karten,“ wiederholt Seine Excellenz.

General Tiemann wendet sich langsam seinem „zugeteilten“ Oberleutnant zu und meint, wieder sehr langsam: „Sagen Sie einmal, Herr Oberleutnant von Strategenfels: haben Sie zufällig eine Karte bei sich? Ich meine eine Landkarte?“

Erzellenz sind starr. Erzellenz kneifen Wange und Nase zu einem einzigen Knollen und schleudern dadurch das Monokel empört über die Achsel.

Strategenfels hat „zufällig“ eine „Landkarte“, und es kann angehen.

„Disposition für die Übung am 27. August. Der Feind hält mit überlegenen Kräften die Linie Bukowag-Lipowag fest. Generalmajor Tiemann mit (folgt Ordre de bataille) hat den Auftrag, den Aufmarsch einer in seinem Rücken herannahenden eigenen Truppenmacht zu ermöglichen, indem er die feindlichen Kräfte durch einen forcierten Angriff bindet.“

Erzellenz haben geendet und krümmen den Mund zu einem halbmondförmigen Lächeln. Der Divisionär schaut sinnend zu Boden, die Stabsoffiziere einander gegenseitig ins Gesicht Das ist doch stark! Ins Deutsche übersetzt bedeutet das: Verbluten Sie gefälligst, Herr Tiemann! Auch das wäre endlich noch zu ertragen, man kann ja „in Schönheit sterben“, aber drüben kommandiert — du weißt doch? — Prinz Wenzel der Siegreiche!

So oft einer in Ruhestand gehen soll, stellt man ihn dem Prinzen Wenzel zu Machnig gegenüber. Wenzel der Siegreiche hat noch nie eine Schlacht verloren. Prinz Wenzel ist mit dem Jockstock der Durchsichtigen gemessen, ein Genie. Man versichert, er hätte es, auch wenn er kein Prinz wäre, fast mühelos zum Oberstleutnant in Vokalanstellung gebracht. Er soll überhaupt nicht nur ein tüchtiger Kavalleriebrigadier, sondern geradezu ein geborener Truppenführer sein. In Hofkreisen nennt man ihn den Prinzen Engen des sechzehnten Korps. Armer Tiemann, was wirst du erleben!

Indessen haben die Erzellenzen den Feldherrenhügel bezogen, von dem man die schmale Ebene zwischen den Flüssen so prächtig übersehen kann. Der Korpskommandant sucht sich einige sehr treffende Bemerkungen für die Besprechungen zusammen. Der Divisionär bohrt seine Sehstrahlen in die Gegend der Brüderlein und die Herren vom Generalstabe schimpfen, auf die Karten gebeugt leise über ihre Chefs.

Auf dem Kirchhofe Nowi Mosti aber — steht ihm Schatten eines Hollunderbaumes General Tiemann, den man schlachten will, und raucht eine Zigarette. „Was schau'n S' denn, Strategenfels? Es ist ja ohnehin nichts zu seh'n.“ „Herr General, ich melde gehorsamt, ich wollte“

„Ach, Unsinn! Was giebt's da zu wollen! Wenn die Kavalleriepatrouillen rechtzeitig melden werden, kann man etwas machen. Wenn nicht dann nicht. . .“

„Auf dem Kirchhofe Nowi Mosti aber — steht ihm Schatten eines Hollunderbaumes General Tiemann, den man schlachten will, und raucht eine Zigarette.“

„Was schau'n S' denn, Strategenfels? Es ist ja ohnehin nichts zu seh'n.“

„Herr General, ich melde gehorsamt, ich wollte“

„Ach, Unsinn! Was giebt's da zu wollen! Wenn die Kavalleriepatrouillen rechtzeitig melden werden, kann man etwas machen. Wenn nicht dann nicht. . .“

„Auf dem Kirchhofe Nowi Mosti aber — steht ihm Schatten eines Hollunderbaumes General Tiemann, den man schlachten will, und raucht eine Zigarette.“

„Was schau'n S' denn, Strategenfels? Es ist ja ohnehin nichts zu seh'n.“

„Herr General, ich melde gehorsamt, ich wollte“

„Ach, Unsinn! Was giebt's da zu wollen! Wenn die Kavalleriepatrouillen rechtzeitig melden werden, kann man etwas machen. Wenn nicht dann nicht. . .“

Da ist ja schon ein Meldereiter! Lesen S' vor.“

Oberleutnant von Strategenfels liest: „Feindliche Kolonnen von unbestimmter Stärke im Anmarsch von Bukowag.“

„Geben S' her,“ sagt der General, nimmt denn Zettel und formt mit vieler Kunstfertigkeit ein Mäuschen daraus.

„Seh'n S' da unten den Hirtenbuben, Meldereiter? Ja? Sehen S' ihm den Unfuss auf, er wird eine Freude haben.“

„Aber“ meint der „Zugeteilte.“

„Nix aber! Daß der Feind von Bukowag kommt, das wissen wir. Von wo soll er denn sonst kommen? Aus Siam? Oder von den Rifobaren? Von unbestimmter Stärke! Das können ja g'rad so gut die Russen sein! Am End' haben S' mobilisiert und kommen jetzt daher. Aber da tragt ja schon wieder so ein Götterbote! Hoffentlich bringt der was Bescheidteres.“

Cote 203 nördlich Nowi Mosti, neun Uhr vormittags. Eine feindliche Abteilung, ungefähr in der Stärke eines Bataillons, marschiert auf dem Berg- rücken Präzisionsniveaulement 452. Ich beobachte weiter.

Freiherr von Altburg, Leutnant.

Der Zugeteilte irt emsig auf der Karte umher. „Herr General, ich melde gehorsamt, die Cote“

„Was denn?“

„Die Cote 203 liegt vor unserm linken Flügel, dort ist nichts. Niveaulement 452 rechts ist vom Feinde besetzt.“ Der Feind will also offenbar unseren rechten Flügel umfassen.

„Abwarten, Strategenfels! Es kommt einer!“

Der Zugeteilte wartet also und liest: „Wieder rechts: Detachement mit Artillerie. Es ist kein Zweifel.“

„Na also,“ spricht der Herr General und wirft die Zigarette weg, „gehen wir an die Arbeit. Die Kavalleriemeldungen lauten alle rechts, nicht wahr? Dann schicken S' sofort einen Ordonanzoffizier zum Obersten Smidt, er soll da links hinunter im Tal vorgehen — geben S' den Weg an! — und angreifen.“

„Herr General, ich melde gehorsamt, das ist ja ganz gegen“

„Wursth! Tun S', wie ich sag'. Heut ist ein ungerader Tag, an ungeraden Tagen greift man immer links an.“

Der Zugeteilte zuckt die Achsel und kräftelt zwei Befehle in den Block.

„Seh'n S', mein lieber Strategenfels, die Sache ist so: Wenn ein Kavallerist etwas Feindliches sieht, so weiß er natürlich nicht, wie viel es ist. Da steh'n fünf Mandeln, das andere is hinterm Busch. Er kann sich denken, es ist eine Patrouille, er kann sich auch denken, es ist ein Bataillon. Meint er, es könnte ein Bataillon sein, und sein eigener Brigadier, Prinz Wenzel der Siegreiche, ist drüben, Kommandant, so sagt er sich: Geht her und meldest lieber eine Patrouille. Wissen tußt ohnehin nix, wenigstens bringst du dein' Brigadier, den Prinzen, nicht in Verlegenheit Aber da reiten zwei Alanen. Was wollen denn die da he?“

„Feindliche Kräfte rechts! . . . Artillerie rechts!“

„Schicken S' sofort die ganze Reserve nach links!“

Es war ein denkwürdiger Tag. Schon um 10 Uhr entstand eine eigentümliche Unruhe auf dem Feldherrenhügel. Ordonnanzen flogen, Adjutanten keuchten, und über Berg und Tal schwebte in das Knattern des Kleingewehrfeuers und „Böh“ der Geschütze ein befreiendes Signal: Dreimal „Habt Acht!“

„Rast!“

Prinz Wenzel der Siegreiche steckte in der Sackgasse!